

Die Probleme der Politik rühren daher, dass wir alle Subjekte sind und dennoch die Anderen als Objekte ansehen und behandeln.

Maurice Merleau-Ponty

Replik auf Herrn Kiesewetters Statement vom 21.2.2019

Beim Lesen Ihres Statements wollte ich die Logik Ihrer Argumentation bzgl. der Indienststellung von russischen Marschflugkörpern unter Weglassung allen schmückenden Beiwerks erfassen.

In den Worten der Prädikatenlogik kam ich auf folgende Kurzfassung:

Regel: Lt. INF-Vertrag dürfen Russland und die USA über keine landgestützten Mittelstreckenwaffen verfügen.

Fall: Russland stellt neue Marschflugkörper in Dienst.

Resultat: Russland verfügt über landgestützte Marschflugkörper mittlerer Reichweite, die unter INF-Vertrag fallen und so den INF-Vertrag verletzen.

Diese Art von logischen Begründungen ist in der Politik weit verbreitet. So wichtig wie diese Methode für die Gewinnung neuer Erkenntnisse ist, so unsicher ist sie in der Politik - sie ist ein Wahrscheinlichkeitsschluss und kann damit auch falsch sein. Was ich damit meine, möchte ich an einem unpolitischen Beispiel zeigen:

Regel: In einem Zoo leben Braunbären.

Fall: Im Zoo wurde ein Bärenkind geboren.

Resultat: Im Zoo gibt es einen Braunbären mehr.

(Der Irrtum könnte darin bestehen, dass es sich um ein Eisbärenjunges handeln könnte.)

Im Falle der neuen russischen landgestützten Marschflugkörper, die sich in den Raketenbrigaden der jeweiligen Armeen befinden, handelt es sich um Kurzstreckenwaffen, die zur Bekämpfung eines möglichen Gegners in der operativen Tiefe seiner Gruppierungen dient. Mittelstreckenwaffen sind Kampfmittel, die zur Erledigung strategischer Aufgaben dienen. Das ist nicht Aufgabe einer Raketenbrigade operativ-taktischer Bestimmung.

Mir sind auch schon technologische Argumentationen zu den neuen russischen Marschflugkörpern – nicht von Ihnen – untergekommen, die ich auch in das Korsett der Prädikatenlogik fassen möchte:

Regel: Die Marschflugkörper 9M728/9M729 und die BGM-109 TOMAHAWK haben in etwa die gleiche Länge und gleiches Kaliber.

Fall: Der Marschflugkörper BGM-109 TOMAHAWK verfügt über eine maximale Reichweite von 2500 km.

Resultat: Die Marschflugkörper 9M728/9M729 fliegen auch über eine maximale Reichweite von 2500 km.

(Der Irrtum bestände darin, dass die Reichweite einer Rakete von deren Länge und Kaliber abhängt, in Wahrheit aber hängt sie von den Leistungsparametern des Triebwerks und dem Volumen des Brennstoffbehälters ab!)

Wir sehen also, dass solche Argumentationen kontraproduktiv sind. Sie dämonisieren Russland und nebenbei gesagt auch China unter Weglassung der Handlungen der NATO, vor allem der USA. Sie formulieren am Anfang Ihres Statements: „Es gilt eine vorurteilsfreie, unaufgeregte und klug

abwägende Debatte zu führen – sowohl mit unseren engsten Partnern, als auch mit unserer Bevölkerung.“ Warum fehlt in dieser vorurteilsfreien, unaufgeregten und klug abwägenden Debatte Russland? Warum sprechen Sie über Russland, aber an dieser Stelle nicht mit Russland? Am Ende Ihrer Ausführungen treten Sie für einen Dialog mit Russland ein, der soll aber unter militärischem Druck der NATO stattfinden. Das kann man z.B. mit seegestützten Mittelstreckenraketen machen - allein in diesem Jahr liefen folgende Kreuzer mit Dutzenden TOMAHAWKs an Bord in die Ostsee ein: am 19.1.2019 die USS Porter (DDG 78), am gleichen Tag die USS Gravely (DDG-107), am 26.2.2019 nochmal die USS Gravely (DDG-107). Ähnliches gilt für das Schwarze Meer, in das die USS Donald Cook (DDG-75) am 25.2.2019 einlief. Ab Mai dieses Jahres sind weitere Seemanöver auf der Ostsee geplant. Die kluge Informationspolitik der NATO wird uns das dann erklären, dabei werden die Sprachrohre auf dem Felde psychologischer Kriegsführung schon jetzt vorbereitete Worthülsen hinterlassen.

Wer die Wirklichkeit, Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten von politischen Schritten in den Beziehungen zwischen Deutschland und Russland untersuchen muss, fragt sich: Ist es wirklich so, dass laut Ihrer Analyse Punkt 1 keine „Flugvorführung“ und Übermittlung technischer Daten möglich waren? Dem entgegen steht nach meinem Kenntnisstand ohne Vorgabe von Schlussfolgerungen folgendes:

- a) Die russischen Marschflugkörper wurden seit 2008 auf dem russischen Polygon Kapustin Jar getestet. Die Erprobungen sowjetischer/russischer Raketen wurden seit dem 15. Juni 1955 von einer Radarstation der Pirinklic Air Station nahe dem türkischen Diyarbakir begleitet. Nebenbei gesagt, Russland hat nicht diese komfortable Überwachungsmöglichkeit.
- b) Am 23. Januar 2019 fand in Kubinka eine Pressekonferenz des russischen Verteidigungsministeriums zu den neuen landgestützten Marschflugkörpern statt. Dem deutschen Verteidigungsattaché in Moskau Brigadegeneral Ernst-Peter Horn bzw. anderen Mitgliedern der deutschen Botschaft war es nicht möglich, der Einladung zu folgen und so die von Ihnen beklagten fehlenden technischen Daten zu erhalten. Das gleiche Verhalten zeigten die Verteidigungsattachés von Frankreich, Großbritannien und der USA.
- c) Besagter Brigadegeneral Ernst-Peter Horn beobachtete im September letzten Jahres das Manöver „Wostok-2018“, bei dem zwei Marschflugkörpern 9M728 gestartet wurden. Wäre es nicht eine gute Gelegenheit gewesen, die technischen Daten und eine Flugvorführung der Marschflugkörper zu erhalten?

Sie sprachen davon, „dass die USA ihrerseits eine umfassende Inspizierung ihrer konventionellen Raketenabwehrinrichtungen in Osteuropa zulassen“ sollten. Sie erwähnen nicht, dass diese Startrampen vom Typ Mk.41 mit Containern für nuklear bestückbare BGM-109 TOMAHAWK ausgerüstet werden können und damit gegen den INF-Vertrag verstoßen.

Wer wie Sie für eine Änderung hin zu einer lösungsorientierten Politik ist, muss vor allem deren drei Hauptelemente in Augenschein nehmen: die politischen Ideen, die Institutionen und die Relationen zwischen beiden. Es bleibt die Frage, wie der Westen nicht nur in der Frage des INF-Vertrages mit Russland umgehen sollte. Vielleicht ist an den Worten Dmitri Trenins, des Direktors des Moskauer Carnegie-Zentrums, etwas dran:

„ Der Westen muss aufhören, darüber nachzudenken, was für Russland gut ist, und sollte sich darauf konzentrieren, was gut für den Westen ist. Irgendwann könnte es ein überraschend großes Maß an Übereinstimmung zwischen beiden geben.“

Peter Schulz, Initiator und Mitorganisator der Veranstaltungen zum 25. Jahrestag des INF-Vertrages

[Foto REMS-Zeitung]

